

Funkensprung-Interview mit Dr. Michael Merz, Leiter des Stahlwerks bei den Deutschen Edelstahlwerken Witten

Das Stahlwerk ist mit ca. 350 Mitarbeitern die größte Unterabteilung des Wittener Betriebes und produziert ca. 500 000 Tonnen Stahl im Jahr.

Werdegang:

Geb. 1958

1976 Abitur in Mülheim/Ruhr

„Ich hatte wenig Plan was ich werden wollte und wusste nur vage, es sollte mit Technik zu tun haben, abwechslungsreich sein und mit Menschen zu tun haben.“

Studium der Ingenieurwissenschaften. „Nach vier Semestern habe ich festgestellt: das macht so viel Spaß, das mache ich zu Ende!“

„Mein Vater war in der Personalabteilung eines Betriebes der Stahlwirtschaft. Während des Studiums habe ich oft dort gearbeitet.“

Fachrichtung Eisenhüttenkunde gewählt (Heute: Metallurgie und Werkstoffwissenschaften).

Noch sehr jung beim Diplom.

Danach weitergearbeitet als Wissenschaftliche Hilfskraft an der Universität.

1986 Promotion („Promotion war in den 50/60'ern eine Eintrittskarte in die Karriere. Ist noch immer ganz nett, aber nicht mehr so zwingend“).

„Mit Arbeitsvertrag in der Tasche ein paar Monate Auszeit genommen. Weiter Reisen zu Studienkollegen u.a. in Indonesien.“

1987 in einem Krefelder Edelstahlunternehmen begonnen (früher dort Werkstudent gewesen).

„Ich war fasziniert von der Technik. Und von der Arbeit des Betriebsleiters, der mit den unterschiedlichsten Leuten zu tun hatte, vom Generaldirektor, bis zum Mann an der Schippe. Für jeden musste er richtigen Worte finden!“

Später Angebot aus Witten.

Unterschiedliche Positionen und Projekte, verschiedene Anlagen geleitet.

Ab Ende 1996 Leiter des Stahlwerks. „Ich mach das schon zehn Jahre, habe aber nach wie vor viel Spaß an meiner Arbeit. Ich stehe jeden Tag vor neuen Herausforderungen, der Umgang mit Menschen hat nie aufgehört faszinierend zu sein.“

Ratschläge und Fragen:

„Wichtig ist, sich was zu suchen, zu dem man sich hinentwickeln kann, an dem man langfristig Spaß hat.“

Bedeutung von Fremdsprachen und Auslandsaufenthalten?

„Ich habe während meines Studiums wenig Wert auf Auslandsaufenthalte gelegt, im Rückblick sehe ich das als einen Nachteil an. Unternehmen legen großen Wert auf Zeiträume im Ausland oder vorher im Studium.“

„Wenn jemand eine bestimmte Führungsebene erreichen will, ist es hilfreich (so meine Erfahrungen bei Thyssen-Krupp), wenn er mehrere Betriebe im eigenen Konzern geleitet hat, oder für das Unternehmen im Ausland gewesen sein.“

„Mein Generation hatte Glück, dass nach den Krisen in der Stahlindustrie, ganze Jahrgänge von sehr leistungsfähigen Leuten mit Mitte, Ende 50 in den Vorruhestand geschickt worden sind. Für uns Junge war das eine gute Chance in Verantwortung zu kommen.“

„In unserem Unternehmen werden aktuell auf allen Ebenen händeringend Fachkräfte gesucht. Inzwischen haben wir uns auf die Fahne geschrieben verstärkt Nachwuchsarbeit zu machen (z.B. Stipendien für Studienanfänger).“

„Natürlich muss der Beruf Spaß machen. Aber guckt immer auch: Für welches Berufsbild gibt es in der nächsten Zeit Bedarf. Wenn keine Stellen da sind, wird am Ende des Studiums aus Spaß schnell Frust.“

„Stellt Euch von der Ausbildung so auf, dass man nachher möglichst viele Alternativen hat. Die wenigsten Studienfächer sind so, dass man am Ende einen ganz bestimmten Beruf vorgegeben hat. Aber es gibt mehr oder weniger Wahlmöglichkeiten. Das Ingenieurstudium gehört nachher zu den Fächern mit der größten Flexibilität.“

„Es zählt nicht: Sich Wissen reinzuballern, um dann in den nächsten Jahren davon zehren. Den meisten Stoff kann man später vergessen. Was man lernen muss, ist sich möglichst schnell mit neuen Themen und Problemen vertraut zu werden, sich die Infos anzueignen und dann damit zu arbeiten. Ein halbes Jahr später, wird man schon wieder mit einem anderen Thema betraut.“

„Das Studium soll einem beibringen, wie kann man möglichst schnell mit neuen Materien zurechtkommt. Was ist das Wesentliche, was kann ich unter den Tisch fallen lassen.“

Muss man ein Faible für Naturwissenschaften haben, wenn man Ingenieur werden will?

„Konnte ich in meiner Schulzeit nicht erkennen. Ich würde die Begabungen, die man mit 17 sieht, nicht zu wichtig nehmen. Die Wenigsten wissen dann schon wofür sie begab sind und wofür nicht. Eine breite naturwissenschaftliche Basis wäre schon, ist aber nicht zwingend.“

„Man soll aber auch nicht sagen, was ich angefangen habe, muss ich bis zum bitteren Ende durchziehen! Stattdessen sollte man sich fragen: Was kann ich mit dem, was ich bis zum Vordiplom etc. gemacht habe, elegant in einen anderes Studium wechseln?“

„Es gibt heute mehr Berufsbilder und Ausbildungskombinationen, als man sich das normalerweise vorstellt! In den letzten 10 Jahren sind viele neue Berufsbilder dazugekommen. Und man kann viele Fächer ganz neu miteinander kombinieren. Ingenieur und Wirtschaft, Medizin und Technik, Tourismus und Wirtschaft, Umwelttechnologie und Controlling ...“

„Ganz wichtig: Möglichst viele Infos beschaffen. Viele Entscheidungen sind deshalb falsch, weil man nicht genügend breite Infos hatte. Guckt genau hin: Wo sind Unternehmen und Betriebe, die etwas machen, das mich interessiert. Fragt, geht den Leuten auf den Keks!

„Ihr seid in einer komfortablen Situation: es gibt Fachleutemangel! Viele Firmen werden nervös wegen der drohenden Ingenieursknappheit. In Zukunft werden sie viel Phantasie aufbringen, um gute Fachkräfte an sich zu binden. Nicht nur mit einem vernünftigen Gehalt, sondern auch mit Wohnungssuche, Krediten, Familiefreundlichkeit ...“

„Ansonsten: Man erwartet von euch, dass ihr euch ständig im Beruf weiterbildet, dass ihr an allem Neuen von alleine dranbleibt, ohne es gesagt zu kriegen.“

„Eine vernünftige Ausbildung, vernünftige Qualifikationen, Auslandsaufenthalte, Englisch, Flexibilität, Ortswechsel ...“.

Weitere Ziele?

„Vielleicht noch ein großer Schritt. Geschäftsführer, Vorstand? Auf der anderen Seite: Wenn ich mir die Menschen in solchen Positionen ansehe, dann ist damit eine ganz andere Größenordnung von Stress und Zeitaufwand verbunden, als ich das jetzt habe“.

„Man muss sich klar werden, was man auf Dauer will. Möglichst bis ganz nach oben kommen, oder work-life-balance. Man muss für sich selber eine Ausgewogenheit finden.“

„Nebenberuflich habe ich eine Schulung als Coach für Führungskräfte und Berufsanfänger bei einem renommierten Institut absolviert. Auch um meinen Horizont zu erweitern. Vielleicht werde ich auch das verstärkt ausbauen.“